

# ub info

2024 / 7



# Inhaltsverzeichnis

---

## Beiträge

|   |    |
|---|----|
| Steckbrief für ... die Bibliothek des Philosophischen Seminars..... | 3  |
| 100km- Staffellauf.....   | 5  |
| Ausstellung „Standing for Freedom / Poser pour la Liberté .....     | 8  |
| Objekt des Monats.....  | 10 |
| Books to go .....   | 12 |
| Belegexemplare.....   | 13 |
| Personalnachrichten.....  | 13 |

ub-info ist die Zeitschrift von und für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsbibliothek sowie der Fachbibliotheken der Universität Tübingen.

Seit 1997 wird darin allmonatlich über aktuelle Entwicklungen und Ereignisse rund um die (Universitäts-)Bibliothek berichtet.

Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Artikel sind (in der Regel) nicht wissenschaftlich und sollen auch nicht die bibliothekarische Öffentlichkeit erreichen, sondern den Kolleginnen und Kollegen sowie der Universitätsleitung Neues aus der Bibliothek zur Kenntnis bringen, Bekanntes, vielleicht Vergessenes, zurück ins Bewusstsein rufen und die alltägliche Arbeit und das Engagement in den Abteilungen für alle sichtbar machen.

Die Redaktion

---

## Impressum:

Herausgeber: Universitätsbibliothek Tübingen, Wilhelmstr. 32, Postfach 26 20, 72016 Tübingen

Tel. 07071 / 29-72577, Fax: 29-3123, E-Mail: sekretariat@ub.uni-tuebingen.de

Redaktion: Öffentlichkeitsarbeits-Team (29-77899) oeffentlichkeitsarbeit@ub.uni-tuebingen.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 25.07.2024

Bilder: sofern nicht anders genannt: Universitätsbibliothek

# Steckbrief für ...

... die Bibliothek des Philosophischen Seminars

Ausgefüllt von Libuše Rammerstorfer

## 1. Standort der Bibliothek (Straße, Hausnummer)

Bursagasse 1, gegenüber des Hölderlinturmes mit Blick auf den Neckar und die Neckarinsel. Die Bibliothek des Philosophischen Seminars befindet sich im 2. und 3. Obergeschoss des historischen Gebäudes.



Open Street Map

## 2. Anzahl Bände

Ca. 60.000 Monographien und Zeitschriftenbände, genaue Zahlen sind gerade nicht möglich, da immer noch vermisste eingetragen und gelöscht werden sowie viele Bände, die nie im Katalog gelandet sind und die bei der Revision aufgefallen sind, nachkatalogisiert werden müssen.

## 3. Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 08.00 – 20.00 Uhr.

## 4. Ist eine Ausleihe möglich? Wenn ja, wie? (RFID? Leihzettel?)

Es gibt eine Wochenendausleihe sowie Wochenausleihe/Sonderausleihen für DozentInnen.



Eingangsbereich



Libuše Rammerstorfer

Die Ausleihe läuft über die Empfangstheke im Erdgeschoss, die immer besetzt ist.

## 5. Anzahl an Lese- oder Arbeitsplätzen

37 verteilt auf mehrere Arbeitsräume, in denen dann auch Gruppenarbeit möglich ist. Außerdem gibt es einen Raum für die DoktorandInnen mit 6 Arbeitsplätzen, dort können die DoktorandInnen auch Handapparate erstellen und auf den Tischen liegen lassen.

## 6. Sind Sie Einzelkämpfer oder haben Sie Mitstreiter?

Einzelkämpferin in der Bibliothek mit 10 Hiwi-Stunden pro Monat.

Unten im Erdgeschoss übernehmen 4 Mitarbeiterinnen die Aufsicht und achten darauf, dass keine Jacken, Taschen und Speisen mit in die Bibliotheken genommen werden.

## 7. Was ist Ihre nächste große Aufgabe / das nächste Projekt?

Zunächst das Abschließen der Nacharbeiten zur ersten Revision seit 20 Jahren, was sich leider bei einer 50%-Stelle neben dem Tagesgeschäft her in die Länge zieht, da viele Bände auftauchen, die nicht im Katalog oder falsch katalogisiert sind bzw. waren, u.a. jede Menge Exemplare, die an der Gesamtaufnahme der Reihen hängen, aber auch viele, die einfach gar nicht katalogisiert wurden.

Nächstes Jahr beginnen Brandschutz-Umbauarbeiten im Haus, u.a. wird der Eingangsbereich der Burse komplett umgestaltet und es werden



Arbeitsraum

Brandschutztüren in den langen Gängen der Bibliothek eingebaut, was Regalflächen kosten wird. Im Zuge dessen sollen die Bestände mit RFID-Etiketten zunächst gesichert werden. Danach ist langfristig die Konvertierung der Bestände zur RFID-Ausleihe angedacht.

8. Mit welchen Personen haben Sie am meisten zu tun?

Mit den Sekretärinnen im Haus und mit den Aufsichtskräften im Erdgeschoss habe ich wohl am meisten zu tun. Außerdem stehe ich in ständigem Austausch mit Tatjana Marzen in der Bibliothek des Kunsthistorischen Instituts einen Stock tiefer, dazu kommen einzelne ProfessorInnen und deren MitarbeiterInnen sowie lokale BuchhändlerInnen oder AntiquarInnen.

9. Was macht Ihnen persönlich am meisten Freude bei der Arbeit in der Bibliothek?

Ich bin sehr froh, dass ich als OPL (One Person Librarian) alle Bereiche des Jobs selbst erledige und dadurch keine Langeweile aufkommt. Das Verhältnis zu allen Mitarbeitenden im Haus ist sehr gut, so dass ich mich auch als Einzelkämpferin nicht allein gelassen fühle.



Doktorandenraum



Arbeitsraum

Die Abteilungsbesprechungen und meine zusätzlichen 20% auf dem Schloss haben dazu geführt, dass ich viel mehr Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen habe, als es früher der Fall war, was auf jeden Fall viel Freude macht. Mein Einsatz in den Bibliotheken von Schloss Nord und im Ludwig-Uhland-Institut haben auf jeden Fall nochmal zusätzliche Abwechslung in meinen Arbeitsalltag gebracht und ich darf damit in zwei der schönsten und ältesten Gebäuden der Universität arbeiten, was schon sehr besonders ist.

10. Was würden Sie sich für die Bibliothek wünschen?

Eine umfassende Renovierung, neue Böden und gestrichene Wände. Neue Möbel in den Arbeitsräumen wären dringend nötig, außer im Doktorandenzimmer ist die Ausstattung sehr in die Jahre gekommen.

Es wäre sehr schön, wenn in einem der beiden Treppenhäuser ein Aufzug realisiert werden könnte, die Burse ist leider alles andere als barrierefrei. Doch leider ist dahingehend nichts geplant.



# 100km- Staffellauf

von Philip Feind (Fachinformationsdienste)

Für Winfried Gebhard ist es ein langersehntes Ziel - man könnte sagen, vielleicht sogar schon ein Lebensziel seit seiner Zeit hier an der Universitätsbibliothek Tübingen: Die Teilnahme der UB am alljährlichen 100km-Staffellauf des Sportinstituts der Eberhard-Karls-Universität.

Über den Verlauf von 20 Jahren bemühte sich Herr Gebhard immer wieder darum, die ambitionierte Idee einer Teilnahme am Tübinger Staffellauf zu realisieren und kurzzeitig schien das Ziel bereits zum Greifen nahe gewesen zu sein, aber so wie es mit Träumen oftmals ist, klappen diese nicht immer auf Anhieb. Und wenn selbst der Ehrgeiz nicht ausreichen sollte, hilft es am Ende doch, einfach auf die nächstbeste Chance zu warten.

Nachdem für den Staffellauf 2023 die Zeit zum Organisieren eines Teams zu knapp wurde, bestand die Hoffnung, zumindest für das Jahr 2024 zehn fitte Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu finden, die bereit dazu wären, die 100km-Hürde auf sich zu nehmen. Innerhalb der Abteilung des Fachinformationsdienstes wurde viel darüber gesprochen, und man kann sicherlich behaupten, dass jeder - der fit genug schien - gefragt wurde, ob ein mögliches Interesse bestehe. Die Meinungen waren dabei natürlich recht verschieden - nicht jedem liegt es, an einem solch großen Staffellauf teilzunehmen.

Mit etwas Mühe und guter „Werbung“ innerhalb der Abteilung konnte Herr Gerhard nun doch noch zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer rechtzeitig arrangieren: das Team „clever fid“. Ein erster wichtiger Schritt war damit schon mal geschafft. Nach der erfolgreichen Teamorganisation ging es in der zweiten Runde darum, ein erstes Probetraining zu planen, um abzusehen, wer in welchem 2er-Team mitläuft. Hier ist es wichtig, dass Partnerinnen und Partner möglichst gleich schnell die Runden ablaufen, um diese gemeinsam zu beenden.

Wie gesagt, so getan: Am Dienstag, dem 18. Juni, trafen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ihrem Coach Herrn Gebhard (und meiner We-nigkeit als „Presse“) bei schöner sommerlicher

Abendsonne an der großen Laufstrecke am Sportinstitut. Das Probetraining lieferte dem Team eine erste gute Einschätzung von den körperlichen Leistungen der einzelnen Läuferinnen und Läufer und von den Anforderungen der Laufstrecke.

Bei so einem großen Event mit vielen teilnehmenden Gruppen darf die visuelle Präsenz des FID-Teams natürlich nicht fehlen und dazu gehört auf jeden Fall auch eine passende Teambekleidung. Theresa Seitz nahm die gestalterische Aufgabe auf sich, die Designs der T-Shirts vorzubereiten und diese den aktiven Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie unseren Supportern zur Verfügung zu stellen.

Nach den Ergebnissen des Testlaufes kümmerte sich Tobias Seidl nebenbei um die Erstellung eines Einteilungsplans für die Laufpaare und Herr Gebhard um die Organisation eines Pavillons, damit das Team zumindest in den Pausen nicht in der prallen Sonne oder im nassen Regen stehen muss. Alles schien so weit vorbereitet zu sein, jetzt lag es nur noch daran, dass das Wetter mit uns mitspielte...



## Samstag, 22. Juli 2024

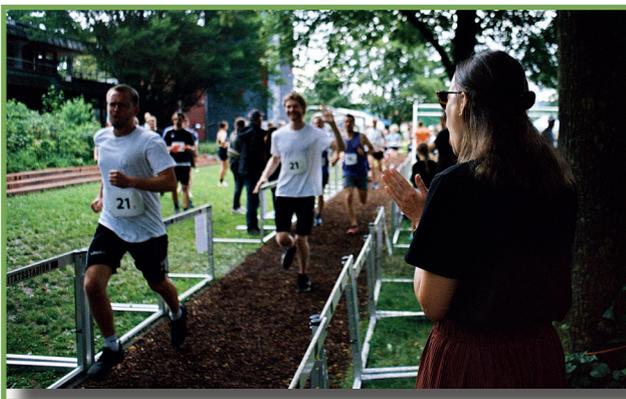
Es ist 11:40 Uhr. Trotz der seit Tagen anhaltenden Warnmeldung von Regen und Gewitter hält sich das Wetter überraschend gut. Die Tasche ist gepackt, das Shirt sitzt. Mit meiner beladenen Fotokamera und einer Filmrolle (ja, noch ganz analog) mache ich mich auf dem Weg. Auf dem Hinweg sehe ich weitere junge Sportlerinnen und Sportler, die wie fromme Pilger alle in die gleiche Richtung gehen, zum Ort des Geschehens: zum Sportplatz des Sportinstituts.

Die Rennstrecke wird gerade abgesperrt und die ersten Zuschauerbarrieren stehen bereits oder werden gerade noch aufgebaut. Auf der großen

Rasenfläche vor der Kraft- und Fitnesshalle haben sich schon die ersten Teams aus Tübingen und Umgebung versammelt und sich mit ihren Pavillons auf der Grasfläche niedergelassen. Ich blicke um mich, in solch einer großen Menge an Menschen ist es zunächst schwer, meine Gruppe zu finden, doch es dauert nicht lange und ich sehe die ersten bekannten Gesichter. Herr Gebhard ist an diesem Tag natürlich auch schon früh am Start.



Große Aufregung liegt in der Luft, die Stimmung ist aufgeheitert, das Wetter angenehm warm. Die Aussichten stehen gut und das Team ist nicht allein dabei: Herr Faßnacht und seine Tochter, Martina Kellmeyer und ihr Mann, sowie Iris Alber und Franziska Rohde sind uns euphorisch dazu gestoßen, um allen Beteiligten viel Erfolg und Unterstützung zuzurufen. Von dem sollten wir später schließlich noch gut Gebrauch machen...



Dann schlägt es 13:00 Uhr: die erste Laufrunde steht an. Von allen Teams versammeln sich die ersten mutigen Läuferinnen an den Startpunkt. Aus jeder Gruppe wird eine Läuferin „auserkoren“ (oder meldet sich freiwillig) und läuft im „Alleingang“ (oder auch „Alleinlauf“) die erste Runde, bevor ab der zweiten Runde bis zum Ende weiter in Paaren gelaufen wird.

Alle stehen in Position, die letzten Sekunden des Countdowns werden runtergezählt: Drei, zwei, eins... Der klassische Pistolenschuss ertönt zum tosenden Start des Staffellaufs des Jahres 2024. Mit dem lauten Jubel der Teams und Schaulustigen wird der erste von erhofften 100 Kilometern hinter sich gelegt und das Event hat damit im wahren Sinne des Wortes offiziell seinen Lauf genommen...

Wie ich zuvor schon erwähnte, wurde unglücklicherweise bereits seit einer halben Woche schlechtes Wetter vorausgesagt. Zwar ist es im Sommer nicht ungewöhnlich, dass sich die Prognosen fast täglich ändern (können), doch das Wetter sollte den unschönen Vorhersagen treu bleiben und alle Beteiligten auf eine harte Probe stellen. Imposant türmen sich die ersten Gewitterwolken über Tübingen auf und innerhalb einer Viertelstunde nach Startbeginn beginnt es buchstäblich vom Himmel zu schütten, begleitet von Blitzen und lautem Donnerrollen.



Der Regen machte das Laufen auf dem Rindenmulch-Weg nicht ungefährlich. Vereinzelt rutschen manche Läuferinnen und Läufer fast in den Pfützen aus oder fielen zu Boden, aber entgegen der lästigen Kälte und dem Regen liefen sie weiterhin ihre Runden, um dem erhofften 100km-Ziel nahezukommen. Nach einer Stunde, ohne dass sich das ungemütliche Wetter darum bemühte, wieder abzuschwächen, zogen die Veranstalter die

Möglichkeit in Betracht, das Rennen doch noch abzuberechnen. In einer demokratischen Abstimmung stimmte allerdings der Großteil der Teams für eine Fortführung des Staffellaufs, auch wenn keine deutliche Besserung der Wetterlage absehbar war. Teamgeist vs. Natur: Zwei Kräfte der Extremen. Dennoch stand offen, wer am längsten durchstehen würde. Für das FID-Team war eins jedoch sicher: „Verlieren ist keine Option“ und der Staffellauf würde weiter in seine nächsten Runden gehen.



Trotz aller harten Bemühungen war es nicht einfach, einen Platzaufstieg zu ermöglichen. Der letzte Platz, die „rote Laterne“, blieb uns hartnäckig reserviert - aber zumindest konnte man mit dem letzten Platz auch nicht schlechter werden. Die Chancen, den ersten Platz doch noch für uns zu gewinnen, wurden immer geringer und das Erreichen des 100km-Ziels im Wettlauf gegen Zeit und Wetter leider umso unwahrscheinlicher. Sicherlich waren die Umstände alles andere als passend, aber das Team konnte sich dennoch gut mit der Situation auseinandersetzen und plante heraus einfach ein eigenes, neues „Ziel“ für sich zu schaffen: wenn es dieses Mal nicht die 100km-Marke sein sollte, dann zumindest die 90km-Marke. Und tatsächlich konnte das Team nur wenig später sogar einen Platz höher aufsteigen und somit die „rote Laterne“ endgültig weiterreichen - fast schon wie bei der Stabübergabe beim klassischen Staffellauf. Apropos Stabübergabe: Herr Gebhard hatte als nette Idee zwei Hefte der Unizeitschrift „Attempo“ zusammengerollt, sozusagen als Art Staffellauf-Stäbe. Zwar kamen diese wegen dem Regenwetter nur bedingt zum Einsatz, aber die Idee wurde gesehen und für die Umsetzung gab es sogar Lob. Für Authentizität ist nichts zu aufwendig oder zu schade.

### 17:20 Uhr: Endspurt.

Mit neuer Koordinierung des Zeitplans (Mara Spieß war übrigens unsere Teamplan-Koordinatorin) konnte das 90km-Ziel schließlich erreicht werden. In den letzten Minuten schien es so, als könnte es noch für eine letzte, 48. Runde reichen, aber leider sollte dem nicht mehr so sein.



Nach 47 Runden, 4 Stunden, 30 Minuten und 34 Sekunden Kampf gegen Wind und Regen, Krämpfe und Erschöpfung war es geschafft. Auch wenn es für eine 48. Runde nicht mehr reichte, beendete das UB-Team „clever fid“ mit einer gemeinsamen Überquerung der Ziellinie ihre Teilnahme am Staffellauf von 2024 - und das sogar besser als zunächst gedacht: auf dem 41. Platz! Von den insgesamt 52 Teams an diesem Tag sind wegen der unschönen Wetterlage doch noch einige frühzeitig vom Lauf abgesprungen und hatten ihre Teilnahme aufgegeben. Manchmal kommt etwas Schlechtes (wie das Wetter) einem auch mal zugute.

Zum krönenden Abschluss erhielt das Team, wenn auch als eines der letzten, bei der „trockenen“ Siegerehrung seine wohlverdiente und ehrenhafte Urkunde. Nach zwei Jahrzehnten erfüllte sich für Herrn Gebhard nun damit ein langersehnter Traum und es beginnt sogar eine neue Ära für die Unibibliothek: eine Ära als Mitstreiter am Tübinger 100km-Staffellauf.

Sicherlich wird es nächstes Jahr nicht nur bei einem UB-Team bleiben, denn auch andere Kolleginnen und Kollegen und die Direktion waren von der ambitionierten Teilnahme des FID am Staffellauf begeistert - so eine Leistung spricht sich im Haus natürlich rum.

Welche Plätze wir uns im Juni 2025 ergattern können, wird noch spannend bleiben, aber egal wie es ausgehen mag: Die UB wäre wieder mit dabei (und dieses Mal dann hoffentlich auch die Sonne).

Eine große Würdigung an die Läuferinnen und Läufer Kenny Albrecht, Yannik Düregger, Dilan Ehrlich,

Gregory Fernandes, Anton Mertens, Tobias Seidel, Ramona Simoneit, Theresa Seitz, Marcel Tzioras, Maria Vartanov, an Herrn Winfried Gerhard als Coach und treibende Kraft des Teams „clever fid“ und an alle Unterstützerinnen und Unterstützer innerhalb und außerhalb des FID.



## Ausstellung „Standing for Freedom / Poser pour la Liberté

von Barbara Drechsler, Öffentlichkeitsarbeit

Stellen Sie sich vor, Sie geraten durch ihre Arbeit in Lebensgefahr und werden wegen ihres Berufs in Ihrem Heimatland verfolgt. Das ist bei Bibliothekarinnen und Bibliothekaren eher selten der Fall, bei wissenschaftlich Forschenden aber durchaus möglich. Aufgrund ihrer Tätigkeit und der Forschungsinhalte werden viele Personen als „Staatsfeinde“ deklariert und müssen ins Exil flüchten. Sie verlassen Familie und Freunde und müssen sich in einem anderen Land eine neue Existenz aufbauen.

Die Ausstellung „Standing for Freedom / Poser pour la Liberté“ zeigt Porträts von Geflüchteten und erzählt ihre Geschichten. Auf den Foto-Kompositionen sind neben der Person mit persönlichen Gegenständen, die ihre Forschung repräsentieren, auch ihr Heimatland und das Exilland zu sehen.

Wenn man die großformatigen Bilder betrachtet, scheint es sich um eine nachträgliche Montage ver-



schiedener Fotografien zu handeln. Tatsächlich wurden aber alle Bilder gleichzeitig, in einem einzigen Prozess aufgenommen. Der Fotograf arbeitete mit Spiegeln und langer Belichtungszeit, um die Fotos ineinander zu fügen.

Während des gesamten Monats Juli haben Sie die Möglichkeit, unsere neue Ausstellung im Foyer des Hauptgebäudes zu betrachten.

Die Vernissage der Ausstellung fand am Donnerstag, 4. Juli, im Historischen Lesesaal statt. Neben

Grußworten von Frau Prof. Amos (Prorektorin für Studierende, Studium und Lehre) und Herrn Prof. Huber, (Vorstand Zentrum für frankophone Welten) sprach auch der Fotograf selbst, Pierre-Jerome Adjaj, über seine Arbeit und die Entstehungsgeschichte der Porträts.

Plakat: Zentrum für frankophone Welten  
Fotos: Lorenz Leins



Frau Prof. Amos (Prorektorin für Studierende, Studium und Lehre)



Herr Prof. Huber (Vorstand Zentrum für frankophone Welten)



# Objekt des Monats

## Reutlinger Volksbücher um 1800

Es soll tatsächlich Leute geben, die Schillers „Horen“ gebingt [ge'bindʒd] haben, aber die lassen sich an einem Finger abzählen. „Die Horen“ war eine Literaturzeitschrift mit Anspruch, erschienen 1795 bis 1797, und sie soll sehr gut sein. Aber kaum jemand kennt sie. Dagegen kennen die meisten Leute Till Eulenspiegel (der mit den derben Streichen) und wissen so ungefähr, wer Siegfried ist (der mit dem Drachen). Von Faust hat man schon gehört (der mit dem Teufel), von Robinson (der mit dem Schiffbruch) und von Baron Münchhausen (der mit den Lügen). Dies sind alles Geschichten, die als Volksbücher in Reutlingen erschienen sind.

Im 18. Jahrhundert, zur Zeit der Aufklärung, erhielt Bildung einen höheren Stellenwert und es sollte idealerweise jeder Mensch lesen und schreiben lernen, auch und vor allem die weniger privilegierten Gesellschaftsschichten, die „einfachen“ Leute. Der Grundgedanke war, nützliches Wissen für den Alltag durch praktische Bücher zu vermitteln. Doch dann geschah etwas Unerwartetes: die Leute lasen nicht nur Ratgeber über Ackerbau und Viehzucht oder religiöse Texte zur Andacht und Erbauung, sondern sie lasen zur Unterhaltung. Es entstand ein neues, ständig wachsendes Lesepublikum, bei dem Abenteuergeschichten, Sensationsnachrichten und Anekdoten sehr beliebt waren.

Deshalb wurden volkstümliche Erzählungen, die schon seit Jahrhunderten mündlich und schriftlich

in verschiedenen Versionen überliefert wurden, als Volksroman in hohen Auflagen gedruckt und zu erschwinglichen Preisen verkauft. Die Reutlinger Drucker übernahmen diese Geschäftsidee aus Frankreich und produzierten seit Ende des 18. Jahrhunderts massenhaft billige Roman-Heftchen. Die Prosa-Texte in deutscher Sprache waren einfach bis derb, die Inhalte oft brutal, gespickt mit klischeehaften Vorstellungen. Während die Historien über Herzog Ernst, Fortunatus oder Till Eulenspiegel aus dem deutschen Raum stammten, sind Kaiser Octavianus, Melusina oder die schöne Magelone französischer Herkunft. Häufig gedruckte Volksromane sind außerdem: Faust, der gehörnte Siegfried, die sieben weisen Meister, Hirlanda, die Heymons-Kinder und Genovefa.

Auch neuere Erzählstoffe wurden verwendet, wenn sie reißenden Absatz versprachen. Der Bestseller des 18. Jahrhunderts schlechthin war Robinson Crusoe von Daniel Defoe und natürlich erschien eine Variante auch in Reutlingen. Zu den Volksbüchern gehörten außer den Volksromanen auch Kalender, Andachtsbüchlein und Ratgeberliteratur. Bis zur Einführung des ersten Urheberrechtes in Württemberg 1836 waren besonders einige Reutlinger Drucker in sämtlichen deutschen Staaten für ihre Raub- und Nachdrucke berühmt-berüchtigt, obwohl gegenseitiges Nachdrucken, Abschreiben und „Nachnutzen“ auch andernorts betrieben wurde. Die Reutlinger Drucker sparten das Honorar für Autoren oder die Textbearbeitung, verwendeten billigstes Papier und druckten hohe Auflagen in kürzester Zeit. Druck- und Satzfehler wurden in



Siegfried – Dk XI 235



Hirlanda – Dk XI 227



Herzog Ernst – Dk XI 240

späteren Auflagen meist nicht korrigiert, weil keine Zeit war. Zum Verbrauch und in schlechter Qualität produziert sind Volksbücher heute nur noch selten erhalten.

Einige Volksbücher waren illustriert. Die Holzschnitte wurden aber oft mehrfach verwendet und dienten dann der Illustration einer „Standard-Situation“: ein Kind wird geboren, jemand heiratet, ein Ritter-Turnier. Es kommt allerdings auch vor, dass das Bild gar nicht zum Inhalt passt. Die Tatsache, dass in Büchern aus verschiedenen Druckereien das gleiche Bild in unterschiedlichen Holzschnitten vorhanden ist, lässt vermuten, dass entweder einer vom anderen „abgemalt“ hat - oder dass sich beide von einer dritten Vorlage bedient haben.



*König Gilbaldus verteidigt sich mit dem Speer gegen einen angreifenden Eber. Siegfried schlägt ihm (dem Eber) mit seinem Schwert den Kopf ab. (Der gehörnte Siegfried, Druckerei G. B. Kurtz, Reutlingen, Dk XI 235)*



*Während des Kampfes mit einem Wildschwein wird Graf Emerich aus Versehen von seinem Vetter Reymond mit einem Speer getötet. (Melusina, Druckerei Justus Fleischhauer, Reutlingen, Dk XI 232)*

Die Reutlinger Volksbücher waren nicht im niedergelassenen Buchhandel erhältlich. Es gab statt dessen drei andere Vertriebswege: den „Direktverkauf“ beim Verlag in Reutlingen, an Ständen auf Messen und Jahrmärkten oder über die Eninger Kolporteur. Das Dorf Eningen unter Achalm liegt nah bei Reutlingen und die Einwohner lebten bis ins 19. Jahrhundert zum größten Teil vom Kolportagehandel. Sie zogen als Hausierer durch die Lande und verkauften Textilien, Eisen- und Kurzwaren, und die Volksbücher der Reutlinger Verlage. In der Regel waren sie zu Fuß unterwegs und trugen ihre Waren auf dem Rücken in der sogenannten Eninger Krätze.

Durch die Kolporteur hatten die Menschen in ländlichen und abgelegenen Gegenden die Möglichkeit, die Bücher zu erwerben. Das Verkaufsgebiet der Eninger erstreckte sich bis nach Baden, Bayern und in die Schweiz. Für guten Absatz sorgten einerseits die Kalender, die auch die Termine der Jahrmärkte enthielten, als auch der Kolportage-Roman - ein Roman, der Stück für Stück als Fortsetzung erschien.

Zweimal im Jahr - Ende Juli und Ende Dezember - fanden die Eninger Kongresse statt, eine Messe, bei der Reutlinger Handwerker und Fabrikanten den Eningern ihre Waren verkaufen oder in Kommission geben konnten. Es wurden enorme Warenmengen umgesetzt. 1852 verfasste der Gemeinderat eine Vorstellung des Eninger Kolportagehandels, in der es heißt: „[...] was am hiesigen Orte an Kapitalien versteuert wird, 800,000 fl. einzig auf dem Wege des Hausirhandels gewonnen wurde“. 800000 Gulden sind umgerechnet heute über 10 Millionen Euro.

Der Obrigkeit war der Kolportagehandel ein Dorn im Auge, weil sich nur schwer kontrollieren ließ, welche eventuell revolutionären Ideen auf diesem Weg verbreitet wurden. Andererseits - wenn das Volk schon lesen wollte, dann waren triviale Romane, die sich an überkommene Stereotypen klammerten - und zensiert wurden - diesbezüglich ungefährlich.

#### Literatur

- Knödler, Stefan: „Alles ohne Maaß! im Reutlinger Ton“. Der Reutlinger Volksbuchdruck um 1800. In: Reutlinger Geschichtsblätter 58 (2019). – <https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/handle/10900/135056>

- Schenda, Rudolf: Volk ohne Buch. – Frankfurt/M., 1970. – Signatur: 10 A 3498
- Schenda, Rudolf: Die Lesestoffe der Kleinen Leute. – München, 1976. – Signatur: 16 A 12218
- Rückblick für die Zukunft: Berichte über Bücher, Buchhändler und Verleger ... – Reutlingen, 1968. – Signatur: 8 A 2502
- Vorstellung des Gemeinderaths und Bürgerausschusses von Eningen u. A. in Betreff des Hausirhandels. – Stuttgart, 1852. – Signatur: L II 95
- Beyer, Hildegard: Die deutschen Volksbücher und ihr Lesepublikum. – Frankfurt/M., Univ., Diss., 1962. – Signatur: US 64.2895
- Simrock, Karl: Die deutschen Volksbücher. – Nachdruck der Ausgabe Basel 1892. – Hildesheim, 1974. – Signatur: 14 A 15032
- Widmann, Hans: Vom Buchwesen der alten Reichsstadt Reutlingen. – Sonderdruck aus „Reutlinger Geschichtsblätter, N.F., 4. – 1967. – Signatur: 7 A 3143
- Genovefa. – Reutlingen, 1821. – Signatur: Dk XI 267
- Münchhausen. – Reutlingen, 1835. – Signatur: Dk XI 228
- Historien Tyll Eulenspiegel. – Reutlingen, o.J. – Signatur: Dk XI 238
- Historia von der schönen Magelona. – Reutlingen, o.J. – Signatur: Dk XI 233
- Hirlanda. – Reutlingen, o.J. – Signatur: Dk XI 227
- Fortunatus. – Reutlingen, o.J. – Signatur: Dk XI 236
- Herzog Ernst. – Reutlingen, o.J. – Signatur: Dk XI 240
- Von der schönen Melusina. – Reutlingen, o.J. – Signatur: Dk XI 232
- Kaiser Octavianus. – Reutlingen, o.J. – Signatur: Dk XI 230
- Von dem gehörnten Siegfried. – Reutlingen, o.J. – Signatur: Dk XI 235

## Books to go

---

### Bis ans Ende der Welt - Pilgern und Wallfahren

Warum lassen Menschen ihr Zuhause hinter sich und reisen an einen anderen Ort?

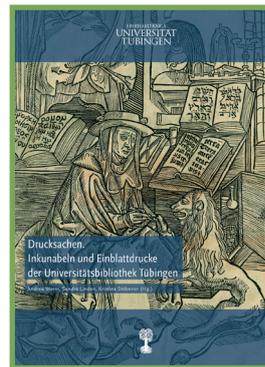
Sie suchen Erholung, Abwechslung und Kontakt zu bekannten oder fremden Menschen. Es gibt aber noch einen anderen wichtigen Grund: Menschen machen sich aus spirituellen oder religiösen Gründen auf die Reise. Dabei pilgern sie zu Fuß, per Fahrrad oder sonstigem Transportmittel, um schon auf dem Weg oder erst am Ziel dem Sinn des Lebens nachzuspüren und die Verbindung zu Gott oder göttlichen Dingen zu stärken. In vielen Religionen pilgern auch heute noch Reisende auf der ganzen Welt auf berühmten Pfaden zu ihrem ausgewählten Ziel.

Kennen Sie den Jakobsweg, Jerusalem, Mekka, Mathura oder Varanasi? Lassen Sie sich inspirieren mit unserer Auswahl an Reiseberichten und den vielen anderen Titeln rund ums Pilgern und Wallfahren.



## Belegexemplare

Drucksachen : Inkunabeln und Einblattdrucke der Universitätsbibliothek Tübingen / herausgegeben von Andrea Worm, Sandra Linden, Kristina Stöber. – Tübingen : Museum der Universität Tübingen – MUT, 2024. – (Schriften des Museums der Universität Tübingen MUT; 30). – ISBN: 978-3-949680-09-0  
Signatur: 64 A 2668, 64 A 2798, 64 A 2800



## Personalnachrichten

Zum Abschied von Nina Becker, Magazindienste

Mit unserer Kollegin und Freundin Nina Becker wird ein wichtiger Teil unseres Teams fehlen. Ihre ansteckende Fröhlichkeit und Herzlichkeit, ihre Zuverlässigkeit und positive Lebenseinstellung und auch die Geschichten aus dem Leben der Nina Becker waren immer ein Genuss, erfrischend, motivierend und erheiternd bis hin zum endlosen Lachflash. Niemals zu vergessen natürlich die vielen, vielen „Hexenbrezeln“, leckeren Vodka-Mon-Chéries und immer eine neue Packung Kekse für alle! Tausend Dank!  
Deine Spürnase wird uns sehr fehlen: Nina, die Nr. 1 beim Vermisste-Bücher-Finden.

Danke, Nina, für eine tolle, erlebnisreiche Zeit und Arbeitszeit mit Dir!

Natürlich wirst du uns fehlen – ist ja klar – aber wir hoffen auch auf einen - oder auch auf mehrere Besuche... Dein Arbeitsplatz wird zwar jetzt von uns besetzt, aber ein Platz am großen Tisch ist frei!

Alles Gute für Dich – Anke, Andi, Andreas, Armin, Brigitte, Jutta, Sacka, Sandra

Fotos: Sacka Morelli



## Wir gratulieren!

Mit Freude dürfen wir verkünden, dass unsere Auszubildende Laetita Wachter ihre Abschlussprüfungen zur „Fachangestellten für Medien und Information / Fachrichtung Bibliothek“ mit Auszeichnung (Preis!) bestanden hat.

Wir gratulieren ihr ganz herzlich dazu!

Besonderer Dank geht hier an die KollegInnen der Information, des Asien-Orient-Instituts und der Verwaltung, die diese Ausbildung in besonderer Weise unterstützt haben!



**Geschichte** – Eine neue Ausstellung im Schlossmuseum gewährt faszinierende Einblicke in die Anfänge des Buchdrucks

# Von Holzschnitten bis Einblattdrucken

VON RAPHAELA WEBER

**TÜBINGEN.** Die Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern Mitte des 15. Jahrhunderts leitete den ersten Medienboom der Geschichte ein. Erstmals konnten Texte in einem mechanischen Prozess hergestellt werden. Das war etwas völlig Neues. Das Museum der Universität auf Schloss Hohentübingen hat diesem neuartigen Medium jetzt eine Ausstellung gewidmet, die faszinierende Einblicke in die Zeit des Übergangs zwischen Handschrift und Druck gewährt. Zum ersten Mal überhaupt werden »Drucksachen« aus dem ungewöhnlich großen und vielfältigen Bestand der Tübinger Universitätsbibliothek öffentlich gezeigt.

Großformatige Bibeln und Bücher für die religiöse Erbauung und Unterweisung stehen neben Werken zur Stern- und Pflanzenkunde und neben Geschichtsbüchern und Rechtstexten. Speziell für die Verbreitung des kodifizierten Rechts hatte der Buchdruck eine wichtige Funktion. Zu sehen sind außerdem als Einblattdrucke aufgelegte Gebete, Ablassbriefe und Flugblätter. Die Ausstellung ist in fünf Schwerpunkte aufgeteilt, die von »Glaube und Wissen« bis »Mensch und Kosmos« reichen und das Wissen und die Interessen jener Zeit abbilden.

## Geburt eines neuen Mediums

»Durch die beweglichen Lettern wurden verschiedene Themen für ein breiteres Publikum erschwinglich und zugänglich. Bücher wurden in einer bis dahin unbekanntem Weise verbreitet«, erklärte Kunsthistorikerin Prof. Andrea Worm bei der offiziellen Eröffnung der Ausstellung, die von ihr mit Professorin Sandra Linden vom Deutschen Seminar und Kristina Stöbener von der Universitätsbibliothek unter Beteiligung von Studierenden der Universität Tübingen geplant und entwickelt wurde.

»Die Ausstellung bietet Einblicke, wie einzelne Wissensbereiche im Mittelalter vermittelt wurden«, so Worm. »Um diese anschaulich zu gestalten, kombinierten die Drucker die Texte mit Bildern, deren Potenzial sie schon bald erkannt hatten.« Die Bilder wurden als Holzschnitte einge-



Die Herausgeberinnen des Katalogs zur Ausstellung »Drucksachen«: Kristina Stöbener, Andrea Worm und Sandra Linden (von links).

FOTO: WEBER

fügt und oft nachträglich koloriert, wodurch die Bücher einen ganz erheblichen Schawwert besaßen und noch heute besitzen.

Dieser kommt in der Ausstellung auf beeindruckende Weise zur Geltung. Die gezeigten Bücher sind reich bebildert. »Sie erinnern auf anschauliche Weise an die Lebenswirklichkeit und Vorstellungswelten des 15. Jahrhunderts«, so Linden. Bei allem kam auch den Druckern eine wichtige Rolle zu. »Sie entwickelten große Fertigkeiten bei der Kombination von Text und Bild und man kann sie auch als Gestalter verstehen, indem sie den Büchern eine visuelle Struktur gaben, manches hinzuzufügen oder auch wegzulassen.«

In der Ausstellung sind ausschließlich bebilderte Drucke zu sehen. Diese frühen Drucke, die bis 1500 hergestellt wurden, werden als »Inkunabeln« bezeichnet, von lateinisch »incunabula«. Die Übersetzung lautet »Wiege« und deutet auf die Geburt eines neuen Mediums hin, dessen Möglichkeiten noch ganz am Anfang waren.

Auch wenn aus heutiger Sicht der Siegeszug des Buchdrucks unaufhaltsam war, existierten Handschriften und Druck noch lange nebeneinander. Oft wurden die Drucke an den Rändern mit handschriftlichen Vermerken ergänzt und erweitert. Auch die Setzer gelangten manches Mal an ihre Grenzen und mussten Texte von Hand ergänzen, wenn ihnen die Buchstaben oder Sonderzeichen im Setzkasten fehlten.

## Lichtempfindliche Exponate

Von den gedruckten Büchern wurden häufig noch Druckabschriften angefertigt. »Das konnte ästhetische Gründe haben oder auch religiöse«, so Falk Eisermann von der Berliner Staatsbibliothek in seinem Festvortrag bei der Ausstellungsöffnung. »Mönche und Nonnen sahen es als fromme Leistung an, wenn sie Drucke handschriftlich umsetzten.« Weil die Exponate lichtempfindlich sind, werden sie während der Ausstellung mehrfach ausgewechselt, in den Büchern wird

geblättert und es werden andere Seiten gezeigt. »Ein mehrfacher Besuch der Ausstellung lohnt sich also«, warb Linden vor den zahlreichen Gästen, die zur Eröffnung in die evangelische Schlosskapelle gekommen waren. (GEA)

## AUSSTELLUNG UND KATALOG

Die Ausstellung »Drucksachen – Inkunabeln und Einblattdrucke der Universitätsbibliothek Tübingen« im Museum der Universität MUT auf Schloss Hohentübingen läuft bis Sonntag, 8. September. Öffnungszeiten sind mittwochs bis sonntags 10 bis 17 Uhr, donnerstags bis 19 Uhr. Führungen gibt es auf Nachfrage. Der Katalog zur Ausstellung, herausgegeben von Andrea Worm, Sandra Linden und Kristina Stöbener, enthält zahlreiche farbige Abbildungen, umfasst rund 400 Seiten und kostet 39,90 Euro. Er ist im Museum erhältlich oder über den Webshop des MUT.

[www.unimuseum.de](http://www.unimuseum.de)  
07071 2977384

Schwäbisches Tagblatt 25.06.2024

# Kulturgut im mystischen Halblicht

**Ausstellung** Das Tübinger Uni-Museum präsentiert erstmals die gehüteten Bücher aus der Anfangszeit des Drucks.

**Tübingen.** Das neue Medium war eine Revolution. Plötzlich war Information verfügbar: Wie sieht es in Venedig aus? Wie heißen die Knochen des Menschen? Wie lauten die Gesetze? Diese epochale Erfindung würdigt das Museum der Tübinger Uni auf dem Schloss mit einer Ausstellung. Wer jetzt aber auf digitale Geräte spekuliert, landet gut 500 Jahre vorher: bei den ersten gedruckten Büchern.

Wiegendrucke nennt man sie. Selten und wertvoll sind sie, von diesem Schatz hat die Uni-Bibliothek 2300 Exemplare: wohlverwahrt in der Abteilung »Rara« (Seltene). Erstmals hat das Team die Bücher aus dem Tresor geholt und – war wohl nicht so einfach –

aufs Schloss gebracht. Für eine Ausstellung, die die Kunsthistorikerin Andrea Worm, die Germanistin Sandra Linden und Kristina Stöbener, Leiterin der Abteilung Historische Drucke an der Uni-Bibliothek, konzipiert und mit Studierenden organisiert haben.

Diese Drucke sind Gegenstand eines Sonderforschungsbereiches, in dem Andrea Worm und Sandra Linden arbeiten. Da untersuchen die Wissenschaftlerinnen das, was auffällt beim Blick in die Vitrinen, in denen die Bücher aus Schutzgründen in einem fast schon mystischen Halblicht liegen: Auch damals war den Publizierenden klar, dass Bilder sehr erfolgreich zum Lesen animieren. Obwohl es auf-

wändig war, Holzschnitte zu fertigen, bieten die Bücher eine Fülle von Bildern. Da ist der Knochenmann in einem medizinischen Lehrbuch samt seiner fast schon melancholischen Überschrift: »Der Mensch ist von der Frau geboren und lebt nur kurze Zeit.« Oder da ist das fast Coffeetable-taugliche Buch des Bernhard von Breydenbach, der 1486 seine »Reise ins Heilige Land« veröffentlichte. Dazu engagierte er den Holzschnitzer Erhard Reuwich. Medienpädagogisch war man auch schon vor 500 Jahren modern: »Denn es ist offenbar, das gesehene Dinge viel mehr bewegen als nur gehörte oder gesehene.« Und so fügte Reuwich faltbare Panoramen hinzu – das von



Die »Versuchung Christi« von 1481 wirkte mit Illustration.

Bild: Alte Kulturen / Schloss Hohentübingen

Venedig ist 1,62 Meter lang. Die Wiegendrucke sind das Memento mori jeder Innovation: Das Buch wird vom Digitalen bedrängt. Lohnt sich so eine Ausstellung überhaupt noch, fragte zur Eröffnung Regine Tobias, die Direktorin der Unibibliothek. Schließlich könne man sich das auch online ansehen. Klar arbeitet Regine Thomas längst digital. Aber sie habe neben einem professionellen Herzen auch ein romantisches: »Wir lieben Kulturgüter – und dazu gehört auch das Buch.« Wolfgang Albers

**Info** Die Ausstellung ist im Raum neben der Museums-Kasse zu sehen (Mittwoch bis Sonntag 10 bis 17 Uhr, Donnerstag bis 19 Uhr). Es gibt einen Katalog.

## Unterdrückte und bedrohte Forscher

**Vernissage** Am Donnerstag, 4. Juli, eröffnet eine Ausstellung in der Universitätsbibliothek mit vier Themenbereichen.

**Tübingen.** „Wissenschaftliche Freiheit ist die Grundlage offener Forschung – selbstverständlich ist sie jedoch nicht“, schreibt die Universität Tübingen in der Ankündigung für eine Ausstellung, die sich mit den Werdegängen geflüchteter Forscher befasst. „Viele Forschende weltweit werden in ihren Heimatländern aufgrund ihrer wissenschaftlichen Arbeit, ihrer politischen Ansichten oder anderer Umstände bedroht und verfolgt.“ Die Ausstellung „Poser pour la Liberté/Standing for Freedom“ zeigt 15 Porträts von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Exil und ist vom Donnerstag, 4. Juli, bis zum 30. Juli im Foyer der Universitätsbibliothek Tübingen zu sehen.

### Preisgekrönte Fotos

Wie sehen die Werdegänge geflüchteter Forschender konkret aus? Dieser Frage geht die Ausstellung nach, die auf Initiative des Zentrums für frankophone Welten

(ZFW) nun an der Uni Tübingen gezeigt wird. Die Besucher bewegen sich in einem Rundgang durch die vier Themenbereiche „Geschichte des Wissenschaftsasyls“, „Forschende in Lebensgefahr“, „Wissenschaft im Exil“ sowie „Berichten, Beobachten, Bezeugen“. Die Ausstellung ist das Ergebnis des preisgekrönten Fotoprojekts Restricta (Einblicke in das erzwungene wissenschaftliche Exil in Vergangenheit und Gegenwart), das 2018 von der Wissenschaftlerin Pascale Laborier mit dem in Berlin lebenden französischen Fotografen Pierre-Jérôme Adjedj initiiert wurde. Am Donnerstag, 4. Juli, wird die Ausstellung um 18.30 Uhr mit einer Vernissage eröffnet. Der Fotograf und Co-Autor Adjedj wird anwesend sein.

### Schon Forscher aufgenommen

Am Donnerstag, 25. Juli folgt, anknüpfend an die Ausstellung, ein Workshop zum Engagement der Universität Tübingen für die Ukraine unter Einbeziehung ukrainischer Wissenschaftler. „Bedrohten und verfolgten Wissenschaftlern wieder eine sichere und unterstützende Umgebung zu bieten, in der sie ihre Forschung frei und ohne Angst vor Repressionen durchführen können, ist das Bestreben der Universität Tübingen“, heißt es dazu. In den letzten Jahren hat die Universität bereits zahlreiche gefährdete Forscherinnen und Forscher aufgenommen, die in Tübingen ihre Arbeiten fortsetzen konnten.